

Abo [Englisch vs. Französisch](#)

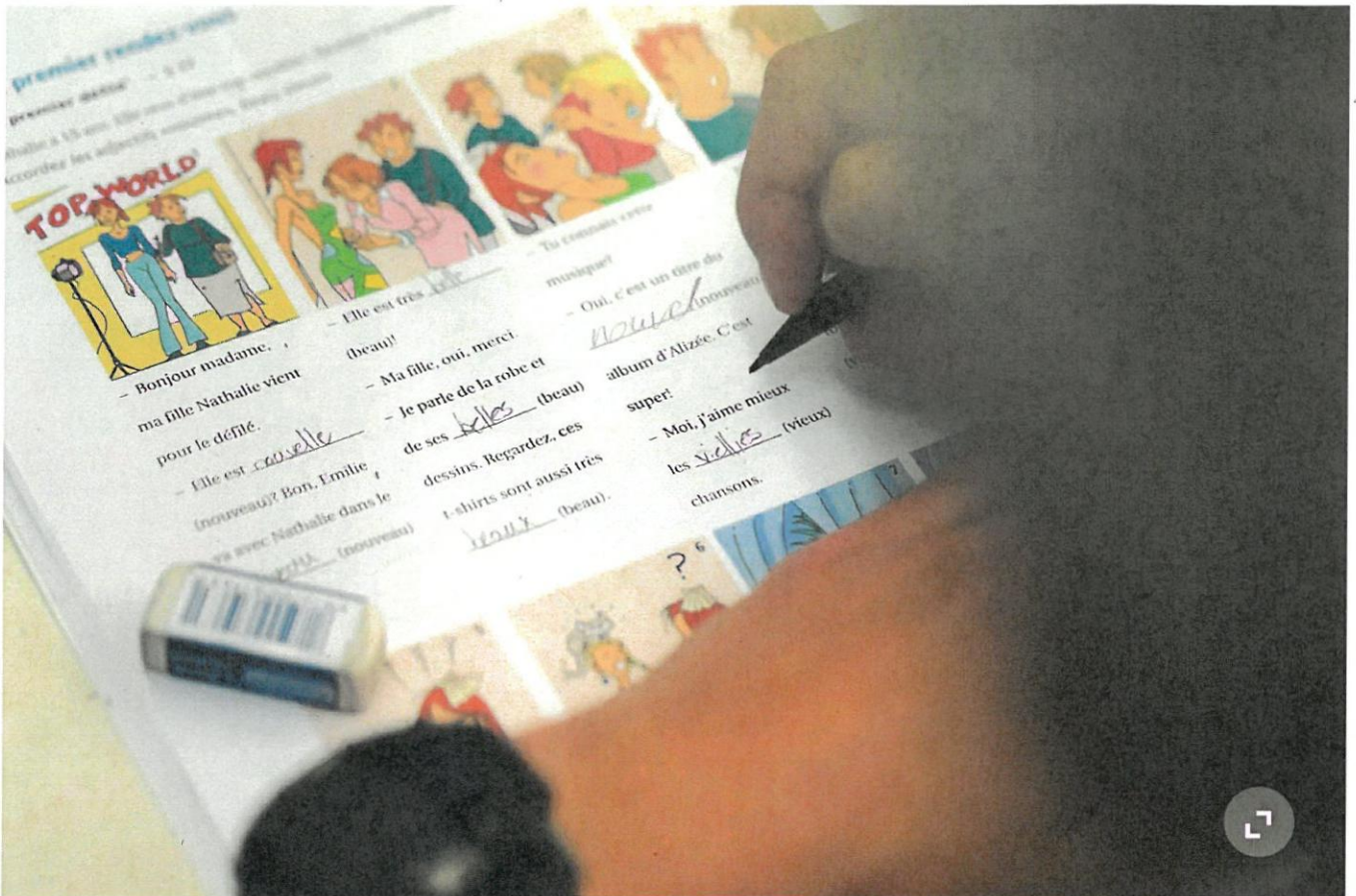
«Wer Französisch beherrscht, ist gegenüber anderen im Vorteil»

Englisch dominiert als Zweitsprache. Wir haben Sprachdiplom-Expertin Valérie Probst gefragt, wieso man noch Französisch lernen muss – und warum das Français fédéral verschwindet.



[Philippe Zweifel](#)

Publiziert: 10.05.2024, 19:00



«Die heutigen Schülerinnen und Schüler sind mutiger, haben weniger Angst, Fehler zu machen», sagt Valérie Probst. Trotzdem ist das Französischniveau in der Deutschschweiz gesunken. Warum bloss?
Foto: Gaetan Bally (Keystone)

Frau Probst, in der aktuellen Erfolgskomödie «Bon Schuur Ticino» wird Französisch zur Hauptsprache der Schweiz – die Figuren im Film reagieren entsetzt. Warum eigentlich?

Französisch ist grammatikalisch schwieriger zu meistern als etwa Englisch, das spielt wahrscheinlich eine Rolle. Vielleicht konnten auch die Lehrenden den jüngeren Schülerinnen und Schülern das «feu sacré» für die französische Sprache nicht immer vermitteln. Immerhin sind durch das Frühfranzösisch die Hemmungen geringer geworden, sich in einer Fremdsprache auszudrücken. Es ist nämlich wissenschaftlich bewiesen, dass man im jungen Alter Vorteile in den Bereichen Aussprache und Hörverstehen hat. Mit einer Fremdsprache kann eigentlich nie früh genug begonnen werden.

Welche Französischkenntnisse sollte man nach der obligatorischen Schule, also nach dem zehnten Schuljahr auf Sekundarstufe, haben?

Das Niveau A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER). Das heisst, fähig sein, sich in einfachen, routinemässigen Situationen zu verständigen, in denen es um einen einfachen Austausch von Informationen über vertraute Dinge geht.

Das zumindest ist die Theorie. Und wie sieht es in der Praxis aus?

Das Französisch-Niveau der Schülerschaft ist seit ein paar Jahrzehnten wesentlich gesunken.

Wieso?

Wir alle, und damit auch die Schüler, schreiben weniger oft. Das hat natürlich mit den audiovisuellen Medien zu tun. Oder vielleicht sollte ich sagen: Wir schreiben nicht mehr so, wie es bei den Anforderungsstufen gefordert ist. Das gilt nicht nur fürs Französische, auch von Deutschlehrerinnen hört man das.

Dann ist der offizielle Referenzrahmen für Sprachen, der als Asset im Lebenslauf gilt, unsinnig?

Nein, absolut nicht. Er erlaubt eine länderübergreifende Vergleichbarkeit der sprachlichen Kompetenzen und macht Unterrichtsinhalte und Qualifikationen transparenter. Er ist auch für die Erstellung von Lehrplänen unverzichtbar. Aber das Schriftliche wird immer noch sehr stark gewichtet, wobei heute für die Sek.-II-Schülerinnen beim Erlernen einer Fremdsprache die mündliche Kommunikation stärker in den Fokus gerückt wird. Früher konnte man alle Verben in allen

Zeitformen konjugieren, aber kein Baguette in der Bäckerei kaufen. Heute ist es, zugespitzt formuliert, genau umgekehrt.

Das Ende des elendigen Subjonctifs!

Ich hoffe es nicht! Ohne Subjonctif können Sie sich verständigen, aber wenn Sie etwas nuanciert ausdrücken wollen, lässt er sich kaum umgehen.

Parlieren die Schülerinnen und Schüler heute denn wirklich besser auf Französisch als früher?

Sagen wir es so: Sie sind mutiger, haben weniger Angst, Fehler zu machen, und haben ausserdem das Français fédéral verloren.

**«Sprache verleiht stets
jenem ein Gefühl der
Überlegenheit, der sie
besser spricht.»**

Das kratzig-holprige Schulfranzösisch, wie man es von gewissen Deutschschweizer Politikern kennt. Weshalb ist das Français fédéral verschwunden?

Weil Hörtexte und Dialoge heute einen grossen Teil des Unterrichts ausmachen. Und weil alle angehenden Französischlehrende einen längeren Aufenthalt in einer frankofonen Gegend verbringen müssen. Nun klingt das Französisch der Schülerschaft deutlich weniger nach Schweizerdeutsch. Aber leider ist auch das Vokabular kleiner geworden, was sich natürlich auch im mündlichen Ausdruck niederschlägt. «C'est

dans l'air du temps!»! Wir beschränken uns auf weniger Vokabeln, weniger Grammatik, dafür kommunizieren wir effizient und handlungsorientiert. Anders gesagt: zielstrebig, aber weniger raffiniert. Das gilt aber auch für andere Fremdsprachen und sogar für die Muttersprache.

Dass die Jugendlichen nicht nur auswendig lernen sollen, sondern auch Spass an der Sprache haben: Das hört man allenthalben. Doch eine Sprache lernen heisst doch einfach büffeln ...

Ja sicher, aber büffeln kann auch spielerisch gestaltet werden.

Machen wir ein bisschen Werbung fürs gebeutelte Französisch. Was ist das Schöne an dieser Sprache?

Französisch ist die Sprache der Liebe und der Romantik, und die Aussprache, wenn auch manchmal nicht selbstverständlich, bleibt für viele bezaubernd. Die sogenannte «Légèreté» der Franzosen, ihr «Savoir-vivre» sind ja sprichwörtlich. Frankreich ist auch das Land der «Haute Couture» und Paris die Stadt der Liebe. Das alles verleiht der Sprache ihren immer noch grossen Reiz.

Trotzdem habe ich neulich eine Genferin gehört, die mit einem Zürcher Englisch sprach. Die hätten vor zehn Jahren noch Französisch miteinander gesprochen, nicht?

Oder vielleicht hätten sie überhaupt nicht miteinander gesprochen. Durch das Englische haben sie einen gemeinsamen Nenner, das erleichtert die Kommunikation, denn Sprache verleiht stets jenem ein Gefühl der Überlegenheit, der sie besser spricht.

Ist das Niveau in Bern und Basel, also Städten, die an frankofone Gegenden grenzen, eigentlich höher als in Zürich

und in der Ostschweiz?

In den Prüfungen merken wir keinen grossen Unterschied, aber klar, wo man mehr Gelegenheiten hat, Französisch zu sprechen, spricht man es auch besser.

Nochmals zum Englischen: Ist der Trend hin zum Englischen für eine Französischlehrerin nicht frustrierend?

Frustrierend, nein, aber schade für die Schülerinnen und Schüler, die es später bereuen könnten. Ausserdem ist es ja nicht so, dass die Schweizer, weil sie Englisch sprechen, die anderen Landessprachen ignorieren.

Die Devise «Meine Muttersprache plus Englisch, das reicht mir, durch das Leben zu kommen» ist global sehr verbreitet und wohl auch in der Schweiz auf dem Vormarsch. Was sagen Sie solchen Leuten?

Zuerst einmal ist diese Devise schade für das Image der Schweiz als Mehrsprachenland, aber auch für den Zusammenhalt der Regionen und unsere aussenhandelsorientierte Wirtschaft. Luxemburg zum Beispiel kriegt das aktuell besser hin, dort sind die Menschen stolz, dass Deutsch und Französisch beide wie Muttersprachen unterrichtet werden. Die Hälfte der Fächer wird auf Deutsch unterrichtet, die andere Hälfte auf Französisch.

Die Mehrsprachigkeit als identitätsstiftendes Element: Diese Rolle könnte ja auch das Englische übernehmen. Was geht denn mit dem Französischen wirklich verloren?

Nein, nur eine Landessprache kann wirklich Identität stiften, weil sie im Geist und in der Kultur der Einwohner tief verankert ist. Es gibt aber auch ganz praktische Gründe, die für das Französische sprechen.

«Wer im Lebenslauf vorweisen kann, dass er Französisch beherrscht, ist im Vorteil.»

Welche?

Je nachdem, was man beruflich machen und wo man leben will, ist Französisch unabdingbar. Denken Sie an Stellen beim Bund oder natürlich solche in der Westschweiz. Französisch hilft einem auch auf dem Arbeitsmarkt. Wer im Lebenslauf vorweisen kann, dass er zusätzlich Französisch beherrscht, ist gegenüber anderen im Vorteil – weil Englisch inzwischen die allermeisten gut beherrschen. Daher der riesige Erfolg der Delf-Dalf-Diplome in der Schweiz. Dieser Trend zu einem Französischdiplom auf dem Sek.-II-Niveau steigt noch, sei es an Gymnasien oder an kaufmännischen Schulen. Für die Berufsmaturität etwa ist ein Abschluss mit einem Delf-B2-Niveau mittlerweile sogar in gewissen Schulen obligatorisch.

Gibt es auch solche, die aus Freude an der Sprache Französisch lernen – um etwa Molière zu lesen?

Es gibt solche, Gott sei Dank. Aber es sind Ausnahmen. Meistens gilt Französisch als unumgängliches Pflichtfach oder als Karrierebooster.

Der obligatorische Französischunterricht steht immer mal wieder zur Diskussion. Befürchten Sie, dass Französisch irgendwann freiwillig wird?

Hoffen wir nicht! Es wäre, meines Erachtens, ein grosser Verlust.

Philippe Zweifel ist Co-Leiter des Ressorts Leben. [Mehr Infos](#)

✕ @delabass

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

94 Kommentare